

Halbes PJ-Tertial am Hospital Civil Viejo in Guadalajara, Mexiko

Ich habe im Rahmen meines Praktischen Jahres vom 18.11.2019 bis 12.01.2020 acht Wochen meines Tertials der Inneren Medizin am Universitätskrankenhaus „Hospital Civil Viejo“ der Universität Guadalajara in Mexiko verbracht.

Da die Universidad de Guadalajara eine Partneruni der medizinischen Fakultät der Universität zu Köln ist, lief die Organisation größtenteils über das ZIB Med, das Zentrum für Internationale Beziehungen der medizinischen Fakultät. Dort musste ich bis zum 15. Januar 2019 meine Bewerbungsunterlagen abgeben, die u.a. Motivationsschreiben und Lebensläufe auf Deutsch sowie auf Spanisch beinhalteten. Nach meiner offiziellen Nominierung an der Universidad de Guadalajara durch das ZIB Med wurde ich durch den zuständigen Koordinator kontaktiert und musste eigenständig weitere Unterlagen per E-Mail an ihn schicken, wie einen Bewerbungsbogen und ein Zeugnis über meine Spanischkenntnisse. Im Juni 2019 bekam ich dann per E-Mail die offizielle Zusage. Außerdem konnte ich schon vorab auswählen, auf welcher Station ich mein Tertial beginnen wollte. Da die Innere Medizin in Mexiko etwas breiter gefächert ist als bei uns und weitere Fächer wie Neurologie oder Dermatologie beinhaltet, war die Auswahl recht groß. Ich entschied mich zum Einstieg jedoch für die allgemeine Abteilung der Inneren Medizin.

Aus Erfahrungsberichten wusste ich, dass der Wohnungsmarkt in Guadalajara recht entspannt ist. Daher habe ich erst kurz vor meiner Ankunft in Guadalajara angefangen, nach einer Unterkunft zu suchen. Die meisten Angebote habe ich in Facebookgruppen wie RoomGO gefunden. Nach der Kontaktaufnahme mit einigen Anbietern habe ich mir drei Häuser angeschaut, bevor ich mich für eines, das etwa 20 Minuten fußläufig vom Krankenhaus gelegen ist, entschieden habe. Am nächsten Tag konnte ich auch schon einziehen. Die Mieten sind recht günstig und liegen je nach Zimmergröße und Angebot bei ca. 150-200€ pro Monat.

Nach einer Begrüßung durch den Koordinator für Auslandsangelegenheiten und einer Führung durch das Krankenhaus wurden alle neuen PJler*innen in ihren jeweiligen Stationen vorgestellt. Am nächsten Tag ging es dann los mit dem Praktikum. Die ersten zwei Wochen verbrachte ich in der Inneren Medizin und begleitete dort ein Team bestehend aus einem Oberarzt und mehreren Assistenzärzt*innen. Meine Tätigkeiten

auf der Station bestanden hauptsächlich im Begleiten der Visite und in der Teilnahme an den zwei Stunden Unterricht bzw. Fallbesprechungen pro Tag. Ab und zu hatte ich auch die Möglichkeit, praktische Tätigkeiten wie Blutentnahmen zu übernehmen.

Für die nächsten zwei Wochen wechselte ich auf die Infektiologie. Auch hier lief ich mit der Visite mit und nahm an den täglichen Fallbesprechungen mit dem Chefarzt der Abteilung teil. Zusätzlich zu den eigenen Patient*innen betreuen die Infektiolog*innen außerdem konsiliarisch alle Patient*innen des Krankenhauses, die mit einem Antibiotikum behandelt werden. Auch zu diesen Konsildiensten habe ich die Ärzt*innen begleitet. Dreimal pro Woche ging ich außerdem mit den Ärzt*innen in die Ambulanz und sah mir dort mit ihnen zusammen Patient*innen in der Sprechstunde an.

Danach wechselte ich auf die HIV-Station. Nach einer Stunde Fallbesprechung am Morgen visitierte ich zusammen mit einem Oberarzt und den mexikanischen PJler*innen die Patient*innen auf Station. Dabei wurde man viel gefragt und hat dadurch viel gelernt. Anschließend ging ich in die der Station angeschlossenen Ambulanz bzw. Notaufnahme für HIV-Infizierte und an AIDS Erkrankte und untersuchte dort zusammen mit den dort eingeteilten mexikanischen PJler*innen und Assistenzärzt*innen die Patient*innen. Hier durfte ich viel Praktisches machen, wie Stanzbiospien der Haut oder Lumbalpunktionen. Die Fälle auf dieser Station waren insgesamt sehr interessant, weil es dort viele Patient*innen gab, die ihre Medikamente nicht regelmäßig einnahmen und dadurch einige Komplikationen der HIV-Infektion entwickelt hatten, die ich so in Deutschland noch nie gesehen hatte.

Meine letzten zwei Wochen verbrachte ich in der Notaufnahme für Erwachsene. Nach einer kurzen Übergabe der Patient*innen am Morgen begleitete ich die mexikanischen PJler*innen bei den anfallenden Aufgaben wie Aufnahme der Patient*innen, Blutentnahmen sowie Organisation und Durchführung weiterer Untersuchungen. Auch hier konnte ich teilweise praktisch arbeiten und selbstständig Befragungen und Blutentnahmen durchführen.

Insgesamt war der Praktikumsalltag für mich als ausländische Studierende recht entspannt. Morgens ging es immer zwischen 7 und 8 Uhr los und wie lange man dann blieb, konnte man sich selbst einteilen. Die Feiertage haben wir frei bekommen und auch wenn man hier und da einen zusätzlichen freien Tag benötigte war das gar kein

Problem. Dadurch hatte man ausreichend Freizeit, die man in Guadalajara wirklich sehr gut nutzen konnte.

Guadalajara selbst hat als zweitgrößte Stadt Mexikos sehr viel zu bieten. Neben dem historischen Zentrum gibt es viele weitere schöne Ecken und auch kulinarisch gibt es sehr viel zu entdecken. Um die Tortillas, Tamales und Gorditas wieder abzutrainieren, gibt es auch viele Möglichkeiten. U.a. kann man auf der Ausgehstraße Chapultepec fast jeden Abend Salsa und Co. tanzen gehen, es gibt eine nette Boulderhalle und die Barranca de Huentitán bietet direkt an der Stadtgrenze eine tolle Wanderroute, bei der man ordentlich ins Schwitzen kommt, wenn man auf dem Rückweg die alten Bahnschienen erklimmt. Da das Klima ganzjährig sehr angenehm ist, kann man die vielen Outdoor-Freizeitaktivitäten auch wirklich gut nutzen. Zwar kann es im Winter nachts schon recht kühl werden, aber tagsüber scheint fast immer die Sonne und die Temperaturen haben auch im Dezember und Januar fast jeden Tag die 25-Gradmarke überschritten.

Für die Wochenenden gibt es in der näheren und weiteren Umgebung tolle Ausflugsziele. So kann man als Tagesausflug nach Tequila fahren, um sich die Agaveplantagen anzuschauen und natürlich Tequila zu probieren, oder den nahegelegenen See Chapala besuchen. Als Wochenendausflüge bieten sich die historischen Städte Guanajuato und San Miguel de Allende, die Pazifikküste mit Puerto Vallarta und Co. und der Vulkan Nevado de Colima an.

Leben und Reisen ist in Mexiko im Vergleich zu Deutschland günstiger, jedoch nicht so günstig wie in anderen lateinamerikanischen oder asiatischen Ländern. Es kommt aber natürlich auch ganz auf den Lebensstil an. Insgesamt kann man mit vergleichsweise geringen Kosten wirklich gut leben.

Nach meinen zwei Monaten in Guadalajara kann ich jedem empfehlen, dort einen Teil seines PJ zu verbringen. Der Koordinator im Krankenhaus ist sehr bemüht und realisiert den Studierenden nach Möglichkeit alle gewünschten Rotationen. Auf den einzelnen Stationen wird man herzlich empfangen und es findet sich immer jemand, der einen an die Hand nimmt. Außerdem hat man die Möglichkeit, auch selbst Hand anzulegen und praktische Fähigkeiten zu erlernen. Trotzdem muss man sich nicht verpflichtet fühlen, die gleichen Stunden abzuleisten wie die mexikanischen Studierenden und Ärzt*innen, da sie es auch sehr gerne hören, wenn man seinen

Aufenthalt dazu nutzen möchte, um ihr Mexiko kennenzulernen. Immer mal wieder wird man auch von ihnen zum Essen oder zu Veranstaltungen eingeladen, sodass man schnell Kontakte zu Einheimischen knüpfen kann. Zudem ist Guadalajara eine sehr lebenswerte Stadt und Mexiko ein wunderschönes und abwechslungsreiches Land, in dem ich mich immer sicher gefühlt habe und das ich jederzeit wieder besuchen würde.